

Die Weiße: 50 Kilometer von hier  
 Die Schwarze: Dreieinhalb Stunden mit dem  
 Der Rote:

-----  
 Die Weiße: oder 65 Kilometer  
 Die Schwarze: Flugzeug  
 Der Rote: Fahet uns die Fühse, die

-----  
 Die Weiße: in ferner Vergangenheit nicht weit  
 Die Schwarze: ganz nah  
 Der Rote: kleinen Fühse die Fühse

-----  
 Die Weiße: von hier vulpes  
 Die Schwarze: Su'alim  
 Der Rote: die kleinen Fühse die Verderber der

-----  
 Die Weiße: vulpes vulpes capite nobis  
 Die Schwarze: Echesu lanu su'alim, su'alim ktanim  
 Der Rote: Weinberge

-----  
 Die Weiße: vulpes vulpes parvulas  
 Die Schwarze: mechablim kramim *Su'alim*  
 Der Rote: vulpes, ~~die Fühse~~, die Fühse

-----  
 Die Weiße: quae demoliuntur vineas, nam vineas nostra floruit.  
 Die Schwarze:  
 Der Rote: Denn

-----  
 Die Weiße: Denn unsere Weingärten stehen in voller Blüte  
 Die Schwarze: Denn unsere Weingärten stehen in voller Blüte  
 Der Rote: unsere Weingärten stehen in Knospen

-----  
 Die Weiße: Qui pascitur inter  
 Die Schwarze: Ani ledodi vedodi li, ha-ro'e ba-sosanim  
 Der Rote:

-----  
 Die Weiße: lilea. Dilectus mihi et  
 Die Schwarze:  
 Der Rote: Ich, ausgewählt unter 10.000

-----  
 Die Weiße: ego illi qui pascitur inter lilea  
 Die Schwarze: ha-ro'e ba-sosanim  
 Der Rote: Darum lieben mich

-----  
 Die Weiße: Über alle Maßen schön bist du.  
 Die Schwarze: Über alle Maßen schön bist du.  
 Der Rote: die Mädchen. Über alle Maßen schön bist du.

-----  
 Die Weiße: Mein Geliebter ist mein und ich  
 Die Schwarze: Mein Geliebter ist mein und ich  
 Der Rote: Schwester Freundin

-----  
 Die Weiße: bin sein der unter den  
 Die Schwarze: bin sein der unter den  
 Der Rote: meine Schwester Braut

Die Weiße: Lilien weidet  
 Die Schwarze: Lilien weidet. (Pause) dann: Melchior Frank, Fahet  
 Der Rote:

Die Weiße:  
 Die Schwarze: uns die Füchse, bis 1.20  
 Der Rote:

Die Weiße: Welche Füchse? Füchse?  
 Die Schwarze: Welche Füchse? Füchse?  
 Der Rote: Welche Füchse? Kleinen Füchse Füchse?

Die Weiße: Weinberg?  
 Die Schwarze: und warum Füchse? Warum Weinberg?  
 Der Rote: Welcher Weinbert? Und wo?

Die Weiße: Was macht der Fuchs in meinem Weinberg?  
 Die Schwarze: ... und dessen  
 Der Rote:

Die Weiße:  
 Die Schwarze: Knospen bald ... .. die jungen Triebe  
 Der Rote: ... die jungen Triebe ...

Die Weiße: die Triebe  
 Die Schwarze: die Triebe ... der unter Lilien weidet  
 Der Rote: die Triebe ... die jungen

Die Weiße: Also sprach mein Geliebter  
 Die Schwarze: und sagte zu  
 Der Rote: Triebe treiben.

Die Weiße:  
 Die Schwarze: mir. (Purcell 8.10 Rise ... bis Air. Auf der Air  
 Der Rote:

Die Weiße:  
 Die Schwarze: Text weiter)  
 Der Rote: Steh auf, meine Freundin, meine

Die Weiße: Geliebter ist mein  
 Die Schwarze: Mein Geliebter  
 Der Rote: Schöne und komm.

Die Weiße: und ich bin sein Hallelujah!  
 Die Schwarze: und ich bin sein. Hallelujah! (Purcell Fortsetzung  
 Der Rote: Hallelujah!

Die Weiße: Hallelujah!  
 Die Schwarze: wieder bis zur Air) Hallelujah! (Purcell, bis Ende)  
 Der Rote: Hallelujah!



Es streiten sich die Gelehrten, wann das Hohelied Salomos, hebräisch shir hashirim (ich werde korrigiert), in der lateinischen vulgata Übersetzung canticum canticorum (ich werde abermals korrigiert) .. verfaßt worden ist. Die einen sagen, noch zu Salomos Zeiten, also um 1000 vor Christus, auch wenn sie den sagenhafte König als Verfasser meist ausschließen, obwohl die Hypothese, König Salomo habe diese Lieder gedichtet als Rechtfertigung dafür, daß er eine ägyptische Prinzessin in seinen Harem aufnahm, einen pittoresken Charme für sich verbuchen kann. Andere nennen das persische Exil des israelischen Volkes, um 500 vor Christus, wegen einiger persischer Lehnworte, parades zum Beispiel, für Paradies.

Die nächsten halten das dritte vorchristliche Jahrhundert aufgrund nachweisbarer hellenischer Einflüsse für am wahrscheinlichsten. Unbestreitbar sind manche Szenen wie geschaffen für das Theater, das es in Palestina zu dieser Zeit nicht gab, aber in Griechenland.

Manche Forscher machen jedoch gleichlautende Parallelstellen sumerischer und ägyptischer Liebes- und Sakrallyrik geltend - wenn man das in jener Zeit überhaupt trennen kann - deren Belege bis in das 15. vorchristliche Jahrhundert zurückreichen.

Im Vergleich allerdings zu den vielfältigsten Auslegungen, die das Hohelied, das Lied der Lieder, über sich ergehen lassen müssen, ist die Uneinigkeit über dessen Autorenschaft ein geradezu mattes Vorspiel.

Wie jedes Stück hochrangiger Weltliteratur erschöpft sich das Hohelied nicht in einer Bedeutungsebene. Wie ein Opal glänzt es in verschiedenen Farben, je nachdem, von welcher Seite man es anschaut, mit welchem Licht man es bestrahlt. Es also nur, das nur mit dicken Gänsefüßchen, als eine Sammlung purfaner Liebeslyrik lesen und verstehen zu wollen, als die es auf den ersten Blick erscheint, verramscht es weit unter Wert.

Daß hier zwei Liebende agieren, Salomo und Sulamith genannt, die sich in einer orientalischen Landschaft mit palestinischen Ortsnamen begegnen, im knospenden, aufblühenden Frühling vor Sehnsucht nacheinander zerspringen, sich finden, verstecken, verschwinden, einander suchen, überall, im Nirgendwo des realen Orts der Liebe sich entblättern, verbrennen, schwelgen von Sinnen ...

...das wäre andernorts ausreichend für einen Literaturnobelpreis, zumindest für ein Stipendium. Von einem Bibeltext kann man mehr erwarten, als einfach nur gute Literatur. Aber hier offenbart sich kein Gott, denkt man, auf den ersten Blick, hier wird nichts gepredigt, verheißen, versprochen, bestraft - und es wird nicht moralisiert, nicht einen Hauch.

Das Hohelied der Liebe ist ein Kapitel des Alten Testaments, nach den Psalmen, den Sprüchen und dem Prediger Salomos und vor den Prophetenbüchern, und ist somit Kulturgut zugleich der jüdischen und der christlichen Glaubensrichtung.

Soweit die Quellen zurückreichen, wurde schon im 1. nachchristlichen Jahrhundert, wahrscheinlich aber noch früher, um die Kanonizität, d.h. um den Anspruch dieses Buches Bestandteil der Bibel zu sein, heftig gestritten. Der Judaist Dr. Klaus Herrmann hat sich mit der frühen Deutungsgeschichte des Hoheliedes beschäftigt.

"Es gibt im antiken Judentum einige Beispiele dafür, daß man diesen Text sehr wohl weltlich, d.h. als eine reine Sammlung von Liebesliedern verstanden hat. Es gibt beispielsweise aus dem Talmud, dem jüdischen Schrifttum aus dem 1. Jahrhundert nach Christus Beispiele dafür, daß man polemisiert gegen solche, die das Hohelied zu Trinkgelagen vortragen. Wir könnten ganz drastisch sagen, daß man hier aus dem Hohelied ein Kneipenlied macht. Oder daß man das Hohelied vielleicht zu weltlichen Anlässen, vielleicht Hochzeitfeiern oder so vorgetragen hat. Diese Polemiken sind sicher ein gutes Beispiel dafür, daß man das Hohelied immer wieder auch im Judentum durchaus in einem profanen Sinne aufgefaßt hat. Es zu ganz ich möchte sagen unreligiösen Anlässen vorgetragen hat. Und in dem Zusammenhang stoßen wir auch noch auf eine andere Erzählung, nämlich im jüdischen Schrifttum, die uns in der (nichnu?) überliefert ist, ein Werk des 2. Jahrhundert, um 200 redigiert nach Christus, und hier wird eine ganz eigentümliche Episode erzählt. Es geht hier um die Frage, welche Schriften gehören zur hebräischen Bibel. Die Frage ist ja nur selbstverständlich. Der Kanon hat sich ja auch erst entwickelt, und mußte festgelegt werden.

Und in diesem Zusammenhang wird diskutiert, debattiert, ob das Hohelied, hebräisch Shir hashirim, Das Lied der Lieder, und ob Kohelet, das heißt der Prediger, auch Salomon zugeschrieben, wie das Hohelied, zu diesem Kanon gehören, oder nicht. Und da wird von politischen Verwicklungen berichtet. Daß man den Vorsitzenden des Lehrhauses abgesetzt hätte, und stattdessen einen blutjungen Nachfolger eingesetzt hat, um das Hohelied für kanonisch, d.h. für Bestandteil der hebräischen Bibel erklären zu können. Und was noch eigenartiger ist, das anschließt an ein Statement von einem sehr bekannten Rabbiner, Rabbi Akiva, der sich ganz vehement dagegen wehrt, daß jemals in Israel jemand im Bezug auf das Hohelied der Meinung gewesen sein könnte, es gehöre nicht zur hebräischen Bibel. Und Rabbi Akiva fügt hinzu, wenn es ein heiliges Buch gibt, dann das Hohelied, hebräisch heißt das ....., das heißt übersetzt, das Hohelied ist das Allerheiligste. Der Begriff Allerheiligste stammt auch vom

090

Tempel, bezeichnet den Bereich, in den nur der Hohepriester in Jonkipur eintreten durfte, und so wie der Tempel seinen Sinn und seine Funktion ohne das Allerheiligste verlieren würde, so eben nach Meinung Rabbi Akivas würde auch die hebräische Bibel ihren